

Zur Wiederherstellung des Gartenparterres von Schloß Augustusburg in Brühl

Schloß Augustusburg ist ein einzigartiges Zeugnis europäischen Kunstschaffens. Die Malereien, Stukkaturen, Schnitzereien und Kunstschmiedearbeiten im Inneren – Schöpfungen internationaler Künstler und Kunsthandwerker – zählen zu den Spitzenleistungen des 18. Jahrhunderts. Der Barockgarten ist heute eines der wenigen authentischen Beispiele klassischer französischer Gartenbaukunst außerhalb Frankreichs. Für die Restaurierung und Bauunterhaltung hat der Besitzer, das Land Nordrhein-Westfalen, von 1960 bis 1988 rund 38 Millionen DM aufgewendet. Zu den jüngsten Restaurierungsmaßnahmen zählen die Sicherung des Sommerspeisesaals mit seinem Fliesenschmuck (1985–1986), die Regenerierung des Gartenparterres (1984–1986) und die Neufassung des Hauptgebäudes (1986–1989).

Das Gartenparterre von Schloß Augustusburg in Brühl wurde 1933 bis 1935 durch die preußische Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten rekonstruiert. Als Grundlage für die Rekonstruktion des zweiteiligen Broderieparterres und der Rasenstücke bei der großen Fontaine diente der Originalplan Dominique Girards von 1728, der sich in Schloß Augustusburg befindet. Grabungen brachten damals die Fundamente der beiden Brunnen eines jeden Zierstücks zutage. Die Brunnen wurden ebenso erneuert wie die große Fontaine mit der Wassertreppe jenseits des Spiegelweihers, der sich an das Broderieparterre anschließt.

Zahlreiche Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg beschädigten das Parterre erheblich. Die Ausbesserungen folgten nicht immer genau der Vorlage von Girard.

Um 1980 erwies sich eine Erneuerung der Zierbeete als unumgänglich, denn der Buchs der Ornamentpflanzungen zeigte akute Vergreisungserscheinungen; an zahllosen Stellen war er bereits verdorrt, so daß die Zeichnung der stickereiartigen Prunkbeete verloren zu gehen drohte.

Um das Parterre nicht gänzlich dem Verfall zu überlassen, versuchte die Schloßgärtnerei eine baumschulmäßige Regenerierung des Buchses. Fehlstellen wurden mit Jungpflanzen ergänzt, die aus ca. 30.000 Stecklingen von den besten Brühler Buchsbeständen herangezogen worden waren. Die gärtnerischen Pflege- und Erneuerungsmaßnahmen führten erfolgreich zu dem heutigen Bild eines völlig revitalisierten Parterres, dem bei entsprechender Pflege eine Überlebenschance von ca. 50 Jahren gegeben wird.

Das Rheinische Amt für Denkmalpflege erarbeitete für die Erneuerung des Parterres die kunst- und gartenhistorischen Grundlagen. Eine erneute Umzeichnung der Zierbeete nach dem Girardschen Plan erwies, daß bei der Rekonstruktion 1933/35 zahlreiche Einzelheiten des Ornamentbildes mißverstanden, vereinfacht oder gar nicht berücksichtigt worden waren. Vergrößerungen bei der Beseitigung der Kriegsschäden kamen hinzu. Die Erneuerungs- und Regenerierungsnotwendigkeit des Buchses bot die Chance, die Ornamentpflanzung nach Girards Entwurf so detailgenau wie möglich zu korrigieren.

Das Restaurierungsprogramm, durchgeführt im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen durch das Staatshochbauamt Köln, begann 1984. Zunächst wurde das Becken der großen Fontaine mit der Wassertreppe zum Spiegelweiher erneuert und die Rasenstücke bei der großen Fontaine restauriert. Die Schloßgärtnerei begann mit den Korrekturpflanzungen an den Buchsornamenten des Parterres; dieser Arbeit widmeten sich die Schloßgärtner mit großem Einfühlungsvermögen in die historischen Formen.

Verloren gegangen war die Farbgestaltung des Parterres mit toten Materialien: Sand für die Grundfläche, zerstoßene Kohle zur Ausfüllung der Buchsornamente, roter Ziegelsplit für Einfaßstreifen. Dieses Farbenensemble brachte die Pracht der gepflanzten Zierornamente erst zur vollen Entfaltung. Bei der Erneuerung 1985/86 wurden aus Kosten- und Pflegegründen haltbarere Materialien gewählt, als sie der Barock verwendete: statt Sand feiner Kies, statt Kohle Basaltsplit.

Die Sommer- und Herbstblumen der Rabatten, die die Zierbeete rahmen, werden seit 1984 wieder in der historisch geforderten rhythmischen Anordnung gepflanzt. Zur Zeit überwiegen hierbei noch moderne Züchtungen; es ist vorgesehen, schrittweise Pflanzenarten des 18. Jahrhunderts einzubringen.

Heute präsentiert sich das Brühler Gartenparterre – neben dem von Schloß Schwetzingen – als das authentischste Beispiel eines französischen Gartens außerhalb Frankreichs.

Wilfried Hansmann

Der Text ist eine vom Autor selbst redigierte Kurzfassung eines Beitrags in: Denkmalpflege im Rheinland, Jg. 1985, Heft 2.

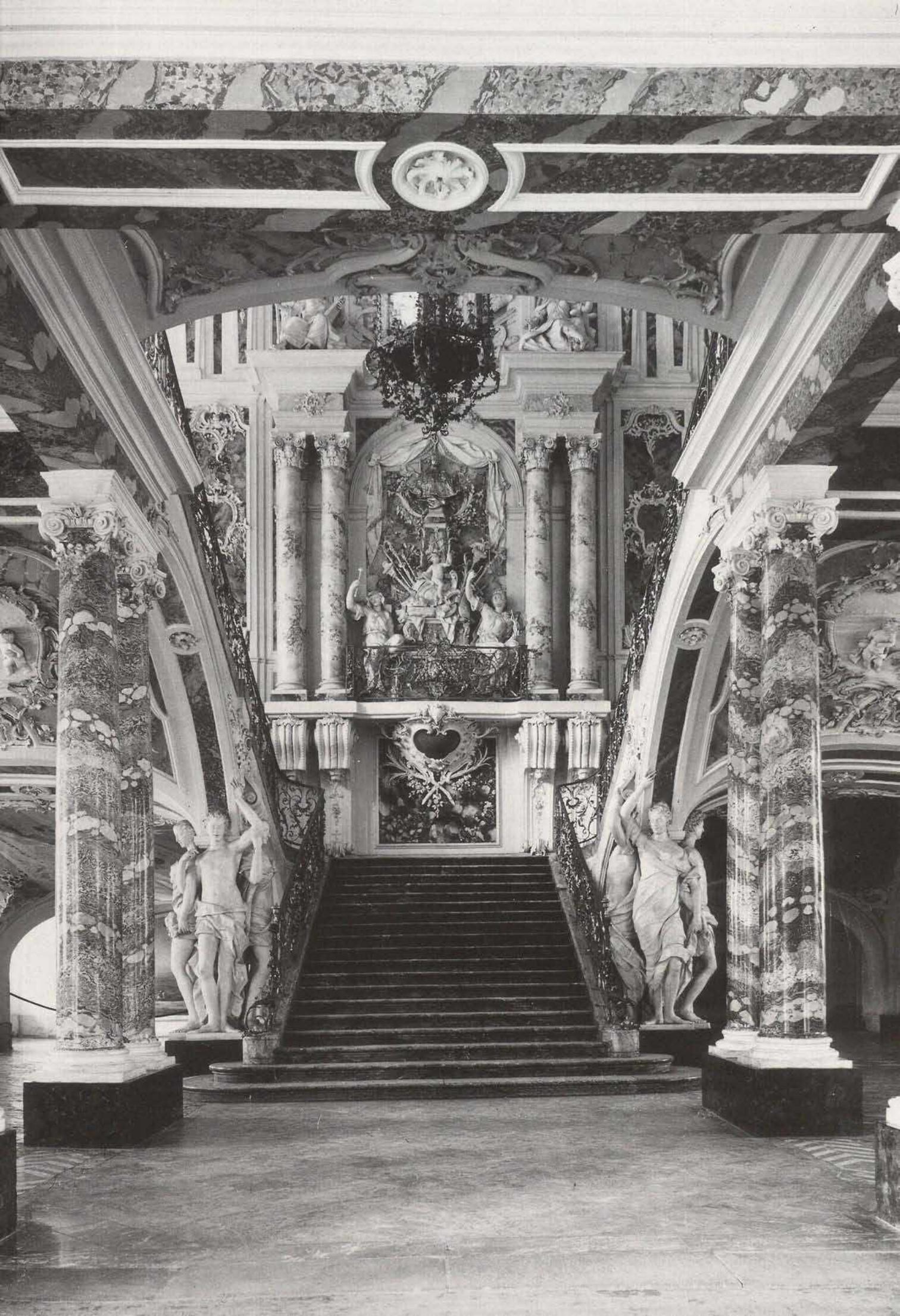




Abb. 35. Brühl, Schloß Falkenlust, erbaut als Jagdschloß nach Plänen von François Cuvilliés seit 1729.

Abb. 36. Brühl, Schloß Falkenlust, Blick zum Plafond des Treppenhauses mit Deckenstück von Castelli und Carlo Pietro Morsegno (1732) und Falkenjagdszenen in blauer Grisaillemalerei von Stephan Laurenz de la Roque, Wanddekoration aus blau-weißen Kacheln mit bayerischem Rautenwappen.

Abb. 37. Brühl, Schloß Falkenlust, Grundrisse des Erdgeschosses und des Obergeschosses.

